

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 31 (2004)
Heft: 2

Artikel: Schmuggel : "Beigenweise lagen Kaffeesäcke herum"
Autor: Bretscher, Stephan / Münger, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Beigenweise lagen Kaffeesäcke herum»

Der Zöllner traute seinen Augen nicht, als er 1966 seine erste Arbeitsstelle in der Zollstation Campocologno im äussersten Zipfel des Puschlavs antrat. Hunderte von Schmugglern versammelten sich jeden Morgen vor dem Zollgebäude, wenn es um fünf Uhr geöffnet wurde. Walter Münger* erinnert sich an die ungewöhnlichsten Jahre seines Berufslebens.

«Schweizer Revue»: Warum traten Sie Ihre erste Stelle ausgerechnet in Campocologno an?

Walter Münger: Ich bin in Wattwil (SG) aufgewachsen und absolvierte die Zollschule in Liestal (BL). Am Ende der Ausbildung bekamen wir die Zuteilung des Dienstortes. Alle sagten: nur nicht nach Campocologno, ans Ende der Welt! Und genau das ist mir passiert.

Wie erlebten Sie die ersten Tage in Campocologno?

Es war ein Schock. Ich komme frisch von der Schule, habe gelernt, wie man Schmuggel verhindert, und jetzt stehen jeden Morgen hunderte von Schmugglern vor unserem Gebäude, holen sich Kaffeesäcke, buckeln sie den Berg hinauf und über die grüne Grenze nach Italien. Und niemand greift ein, alles zumindest auf der Schweizer Seite ist völlig legal!

Und wie erklärten Ihnen die Arbeitskollegen die Situation?

Es gab diese «Ausfuhr 2», also geschah auf unserer Seite der Grenze nichts Illegales. Und ich habe natürlich gemerkt, wie viel Geld der Kaffeeschmuggel dem Puschlav einbrachte. Da gab es die vielen Kaffeeröstereien, die Depots und Lagerräume, der Transport – mit all dem konnte man verdienen. Auch mit den Schmugglern selbst. Abends sassen sie in den Restaurants von Campocologno und gaben viel Geld aus.

Und die italienischen Zöllner? Suchten diese eine vermehrte Zusammenarbeit im Kampf gegen den Schmuggel?

Überhaupt nicht. Die haben natürlich auch profitiert. Die «capi» der Schmugglerbanden haben sie bestochen. Alle haben profitiert, auch die Schweiz. Schliesslich be-

kamen die Schmuggler die Warenumsatzsteuer nicht zurück, wie das beim normalen Export der Fall ist.

Bloss die Schweizer Zöllner gingen leer aus...

Wir haben schon gespöttelt, wir könnten ja auch Säcke den Berg hinaufschleppen. Ich tat es nie, aber der eine oder andere meiner Kollegen dürfte in der Freizeit schon mal mitgebuckelt haben. Ich hielt mich mit interessanten Erlebnissen schadlos. Wir waren viel unterwegs an der Grenze, um illegale Einwanderer abzufangen. Wenn ich versteckt auf der Lauer lag, kam es hie und da vor, dass ein paar Frauen des Weges kamen, an der grünen Grenze plötzlich die Röcke lüpften und Zuckersäcke hervorholten... Zucker wurde nämlich auch geschmuggelt.

Gab es damals illegale Einwanderer?

Das waren meist die Schmuggler. Manchmal flüchteten sie schnell über die grüne Grenze in die Schweiz zurück, um einer italienischen Patrouille auszuweichen. Das war illegale Einwanderung. Diese Schmuggler haben wir verzeigt, sie mussten 50 Franken Busse bezahlen. Wer dreimal erwischt wurde, bekam fünf Jahre Landesverweis.

Also doch eine lukrative Einnahmequelle für den Schweizer Zoll!

Wir kontrollierten auch die Kaffeesäcke, die beigenweise an der Grenze herumlagen. Die Ware musste nach der Ausfuhrdeklaration innerhalb von 24 Stunden die Schweiz verlassen. Deshalb trugen alle Säcke Daten, damit wir überprüfen konnten, ob die Frist eingehalten wurde. War sie abgelaufen, warteten wir auf die Schmuggler, bis sie die Säcke holten. Das gab wieder 50 Franken Busse.

Aus dem Fotoalbum Walter Müngers



Schwer beladen mit Kaffee überqueren die Männer die Grenze. Frauen verstecken Zuckersäcke unter ihren Röcken.

Ende der Siebzigerjahre senkte Italien die Einfuhrzölle, die fidelen Schmugglerzeiten gingen zu Ende.

Kaffee war nicht mehr interessant, deshalb wichen die Schmuggler eine Zeit lang noch auf anderes auf, vor allem elektronische Geräte, Radios, Fernseher. Endgültig vorbei war es 1994, als die «Ausfuhr 2» gestrichen wurde.

Und Sie erlebten ruhigere Zeiten am Zoll in Campocologno?

Die verrückten Jahre waren vorbei, der Personalbestand ging von etwa 20 auf 10 Personen zurück. Mein ganzes Berufsleben habe ich in Campocologno verbracht. Ich habe geheiratet, es kamen Kinder. Ich sagte mir: Wenn sie zur Schule müssen, gehe ich zurück. Jetzt bin ich pensioniert, immer noch hier und rede Bündner Dialekt, als wäre ich ein Einheimischer.

Interview: Stephan Bretscher

*Name der Redaktion bekannt